Ein belle vue auf die Bestandserhaltung!

Thomas Bürger, ein Wegbereiter der Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts

Foto: © Jörg F. Müller

Stolz steht er da, im Schloss Bellevue, und glücklich, zuversichtlich und auch selbstzufrieden. Zu Recht, denn dem Bundespräsidenten ein politisches Positionspapier zu überreichen und erläutern zu dürfen, widerfährt auch einem Thomas Bürger nicht alle Tage.

Am 28. April 2009 übergab die Generaldirektorin der Staatsbibliothek zu Berlin und zugleich Sprecherin der „Allianz Schriftliches Kulturgut Erhalten“, Barbara Schneider-Kempf, dem Bundespräsidenten im Schloss Bellevue die Denkschrift *Zukunft Bewahren*. Das Papier formuliert eine nationale Strategie sowie pragmatische Handlungsempfehlungen für die Sicherung der historischen Bestände in Archiven und Bibliotheken. Bei der Übergabe appellierten Frau Schneider-Kempf und die sie begleitenden Archiv- und Bibliotheksdirektoren, Dr. Thomas Bürger (Dresden), Dr. Bernd Kappelhoff (Hannover) und Dr. Michael Knoche (Weimar), vor allem an den Bund und die Länder, die Erhaltung von originalen Dokumenten sowie deren Digitalisierung und Verfilmung effizienter zu organisieren und zu fördern. Die Denkschrift griff eine Forderung der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ vom Dezember 2007 auf, eine nationale Konzeption für die Erhaltung von gefährdetem Kulturgut zu erarbeiten.

Seither sieht Bestandserhaltung in Deutschland anders aus. Nicht grundlegend anders – noch immer sind die Mittel zum präventiven Schutz wie auch zur Restaurierung bereits geschädigten schriftlichen Kulturguts bei Weitem zu gering. Und dennoch: Seit dem 28. April 2009 ist vieles, sehr vieles in Bewegung geraten. Die Zuversicht, die Thomas Bürger an jenem Tag ausstrahlte, ist in Erfüllung gegangen.

Vier Mitglieder der „Allianz für Bestandserhaltung“ – Bürger, Kappelhoff, Knoche und Schneider-Kempf – hatten sich zusammengefunden, ein Memorandum zu verfassen, eine aufrüttelnde Denkschrift vorzulegen, die auf wenigen Seiten die Problematik und die zu bedenkenden Aspekte – Originalerhalt in Zeiten der Digitalisierung – erläutern, das Ausmaß der Schäden skizzieren und sieben Handlungsempfehlungen an die Entscheidungsträger in der Politik richten sollte. Es war nicht leicht, denn 16 Seiten sind manchmal aufwendiger zu komponieren als 60 Seiten. Doch am Ende stand ein schlüssiges Positionspapier, ein verantwortungsbewusst argumentierendes Memorandum, das niemand guten Gewissens ignorieren konnte.

Zunächst gelang es, den Bundespräsidenten als eine Art ideellen Schirmherrn zu gewinnen; und die Presse berichtete landauf, landab, von Saarbrücken bis Leipzig. Nun sprang der Funke auf Kulturstatsminister Bernd Neumann über, der die Rettung bedrohter Archiv- und Bibliotheksbestände in der Bundesrepublik zu einer „dringlichen nationalen Aufgabe“ erklärte, seien doch, so Neumann, die Originale des schriftlichen Kulturguts „von immenser Bedeutung für unsere Kulturation“. Endlich war die Bestandserhaltung ‚Chefsache‘ geworden; endlich besaß ein namhafter Kulturpolitiker den Wagemut, sich persönlich als zuständig zu erklären und wegweisende Schritte in eine vielleicht nicht sorgenfreie, aber doch sonnigere Zukunft einzuleiten. All dies hat Thomas Bürger maßgeblich mitverantwortet.

Bei einem Treffen im Kanzleramt wurde alsbald die Bildung einer Arbeitsgruppe vereinbart, denn Neumann lag viel daran, „den Erhalt von schriftlichem Kulturgut im digitalen Zeitalter – unbeschadet der besonderen Kompetenz der Länder – in gesamtstaatlicher Verantwortung effizienter zu organisieren, zu koordinieren und zu fördern“. In den folgenden Monaten schmiedeten Ingeborg Berggreen-Merkel, Isabel Pfeiffer-Poensgen und Barbara Schneider-Kempf die Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK) – angebunden an die Stiftung Preußischer Kulturbesitz, angesiedelt an der Staatsbibliothek zu Berlin. Und wer war von Anbeginn engagiert im Fachbeirat der KEK tätig? Natürlich Thomas Bürger.

Viele verdienstvolle Facetten hat das bibliotheksfachliche Wirken von Thomas Bürger; und eine nachhaltig besonders leuchtende dieser Facetten ist sein Engagement für die Herausbildung fester Strukturen für eine ebenso bun-

desdominierte wie föderal unterstützte Bestandserhaltung. Er darf zufrieden, selbstzufrieden auf das Geleistete zurückblicken.

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Hermann Parzinger
Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz

Barbara Schneider-Kempf
Generaldirektorin der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz